

Wie kommen wir da raus?

Auswege gesucht

Wenn eine Katze auf einen Baum geklettert ist, und nicht mehr weiß, wie sie wieder herunter kommt, ruft man die Feuerwehr und wundert sich über die Katze. Aber Menschen machen ganz ähnliche Dinge, egal, ob immer mehr Menschen schlecht vorbereitet ins Gebirge gehen, Wildwasser befahren, sich vom Navigations-System in die Irre, oder in einen Fluss leiten lassen, oder in der Politik Positionen beziehen, bei denen man sich fragt, „Wie soll das denn enden?“

Beispiel: **9-Euro-Ticket** für drei Monate. Ziel sei die Entlastung der Bürger wegen der stark steigenden Preise. Nicht einmal die Hälfte der Befragten hält das für eine gute Idee! Das heißt nicht, dass man es nicht nutzen wird, wenn es einem zupass kommt, aber als kluge, langfristig wirksame Idee wird es nicht verstanden. Ein paar Gründe:

- Das vom Bund dafür vorgesehene Geld reicht offenbar nicht ganz, um die Ausfälle der Verkehrsunternehmen auszugleichen. Daher drohen Preiserhöhungen im Herbst, die dann wieder die Ärmsten am stärksten belasten.
- In den Sommermonaten versucht die Bahn mit vielen Baustellen die jahrelange Vernachlässigung des Gleisnetzes zu reparieren, was zu Sperrungen von Strecken und zu Zugausfällen führen wird, die vor allem den Regionalverkehr beeinträchtigen werden, also genau jenen Verkehr, den man mit dem Ticket benutzen kann. Das wird keine Werbung für das Verkehrsmittel Bahn, dass schon jetzt bei drei von zehn Fahrten nicht mal die eigene fragwürdige Definition von Pünktlichkeit einhält (bis zu 5 Minuten und 59 Sekunden Verspätung gelten als „pünktlich“).
- Überfüllte Züge, lange Fahrzeiten und das, bei einer - vernünftigen - Maskenpflicht, sind kein Reisevergnügen, also auch keine Werbung.
- Die rund 40 Prozent der Mitbürger, die so arm sind, dass sie sich Vieles nicht mehr leisten können, werden davon kaum profitieren, weil sie nur Reisen können, wenn sie bei Freunden oder Bekannten übernachten, denn Gasthöfe und Hotels sind für sie zu teuer.
- Grade die, die durch die Preissteigerungen immer mehr in Schwierigkeiten kommen, werden also wenig entlastet.

Ganz ähnlich ist es bei der **Verbilligung von Treibstoff** durch Verzicht auf Steuern:

- Wieder hilft die Maßnahme nicht den Bedürftigsten, denn die haben oft gar kein Auto.
- Wegen des Klimawandels und wegen der Energieknappheit in Folge des Krieges in der Ukraine, sollte man so wenig, wie möglich fahren. Das wird durch günstigeren Treibstoff zunichte gemacht.

- Am meisten Nutzen haben die, die am meisten Fahren. War das beabsichtigt?
- Nachdem am ersten Tag die Preise sanken, sind sie wieder gestiegen, was die Mineralöl-Branche meint erklären zu können, aber das macht den Steuerverzicht noch fragwürdiger.

Die **Lebensmittelpreise** klettern und auch hier ist nicht klar, wohin das führen soll:

- Die Schlangen an den Tafel-Läden wachsen seit Monaten, weil die Armut wächst.
- Wer mit wenig Geld auskommen muss, spart auch am Essen. 16% (mehr als jeder Sechste) verzichtet auf Mahlzeiten.
- Zugleich steigen die Preise in der Gastronomie. Also können sich immer weniger Menschen leisten auswärts zu essen, was viele Lokale in Schwierigkeiten bringen wird.
- Wenn aber die Lokale schließen, fällt eine wichtige Möglichkeit der Begegnung weg.
- In Bayern sank der Umsatz der Branche 2020 (in der Pandemie) um 43%!
- Die Gefahr der Einsamkeit und mit ihr auch der möglichen Nebenwirkungen wächst auf Grund steigender Preise. Wenn man sich nicht mehr begegnet, wächst die Gefahr der Radikalisierung und die Empfänglichkeit für Populismus und Verschwörungstheorien. Der Stammtisch, obwohl er keinen guten Ruf hat, kann machmal auch mäßigend wirken.
- Wenn die Gastronomischen Einrichtungen fehlen, schlägt das auf den Tourismus durch, egal, ob bei Tagesausflügen, oder Urlaub. Wieder sind als Erste die Armen ausgeschlossen, aber dann trifft es auch den Mittelstand und in Urlaubsgebieten ganze Regionen.
- So wie in Großstätten leer stehende Läden einen schlechten Eindruck hinterlassen, so wirken geschlossene Restaurants und Hotels in Urlaubsgebieten nicht anregend.

Der **Tourismus**, an den sich viele so gewöhnt haben, dass sie sich gar nicht vorstellen können, wie es ohne wäre, wird in eine Krise geraten, weil der Klimawandel und der Krieg zum Energiesparen zwingen werden. Das bedeutet weniger Reisen, weniger Fernreisen, weniger Flugreisen, weniger Umsätze in Feriengebieten, Pleiten in der Reisebranche, weniger Auslastung von Verkehrsmitteln, steigende Preise.

So verständlich es ist, dass man versucht die Nöte durch höheren **Mindestlohn** zu lindern, so wenig kann man mit Geld ausrichten, wenn es um das Glücklich-sein und die Zufriedenheit der Menschen geht. Schon die Pandemie hat mit ihren Einschränkungen zu einem Gefühl der Enge, zum Gefühl, dass man nicht mehr Herr seines eigenen Lebens sei, geführt. Das förderte psychische Probleme, die Politikverdrossenheit und die Radikalisierung einiger Gruppen. Und die Pandemie ist nicht vorüber. Aber es gibt immer noch Politiker, die Versprechungen machen, deren Einhaltung ungewiss ist, weil man nicht weiß (und nicht wissen kann), wie sich die Pandemie weiter entwickeln wird. Niemand kann mit Sicherheit sagen, wie es weiter geht, sondern nur, dass man sich auch in Zukunft wird schützen müssen.

Dass man in den vergangenen Jahren nicht immer klug mit der Pandemie umgegangen ist, obwohl man es besser hätte wissen können (etwa durch Vergleich mit der Spanischen Grippe

am Ende des ersten Weltkriegs), ist traurig genug. Dass Menschen starben, weil andere die Gefahr, oder die Maßnahmen für weniger wichtig hielten, ist tragisch.

Dass auf Grund der Maßnahmen Kinder in ihrer Entwicklung beeinträchtigt wurden und Alte einsam starben, wird noch jahrelang Auswirkungen haben, sei es bei den Kindern, sei es bei Familienangehörigen, die sich Vorwürfe machen.

Im Besten Fall wird die Pandemie zu einer Epidemie, wie die jährlichen Grippe-Epidemien, gegen die man wenigstens einige Gegenmittel hat, die die Zahl der Todesfälle senken können. Aber wo bleibt die Vorbereitung auf die nächste Pandemie? Was haben wir daraus gelernt?

Wofür reicht das Geld? Oder ehrlicher, was können wir uns leisten, also welche Werte schaffen wir. Alles was darüber liegt, sind Schulden, die die Handlungsmöglichkeiten der Zukunft einschränken. Nur was darunter liegt, kann man sparen, oder ausgeben.

Dabei muss man aber auch sehen, dass Teile der **Infrastruktur** seit Jahren nicht ausreichend gepflegt wurden (Gleisnetz der Bahn, Brücken, Straßen, Kommunikationsmöglichkeiten, Verwaltung, Unterhalt von Schulen, usw.) Das engt jetzt schon die Möglichkeiten ein. Es mag notwendig sein 100 Milliarden in die Rüstung zu stecken, aber was muss dafür zurück stehen? Wären, nur um Beispiele zu nennen, preisgünstige Wohnungen für Viele, eine Medizinische Versorgung, die sich nicht am Geld orientiert, sondern an den Bedürfnissen der Patienten, ein Nahverkehr, der den Besitz eines Autos überflüssig macht, nicht ebenso wichtig, oder vielleicht sogar wichtiger? Wobei es fragwürdig ist einzelne Anliegen gegen andere auszuspielen. Eigentlich bräuchte man einen Plan, der alle Bereiche im Blick hat, falls das überhaupt noch zu schaffen ist. Aber was machen wir, falls das gar nicht mehr zu leisten ist? Man hat ja schon seit Jahren den Eindruck, dass die Politik immer mehr zur Feuerwehr wird, die mal hier, mal da löscht, aber schon lange keine Vorbeugung mehr leistet. Es fehlt oft schon auf der Ebene der Gemeinden an einem Plan, der alles im Blick behält. In München stehen zum Beispiel 30 Häuser seit Jahren leer, die dem Freistaat Bayern gehören!

Hier sind wir in der Lage eines Schülers, der lange Zeit nicht aufgepasst hat und daher Schwierigkeiten hat dem Unterricht zu folgen, geschweige denn gute Noten zu bekommen. Nur bei dem Schüler sind die notwendigen Schritte, die er unternehmen müsste, ziemlich klar, aber was macht eine Gesellschaft, die in dieser Lage ist und bei der Manche weder die Notwendigkeiten sehen, noch bereit sind irgend etwas für die Gemeinschaft zu tun, vielleicht weil sie das Gefühl haben, dass sich auch niemand um sie kümmert. Diese Spaltung der Gesellschaft dürfte uns noch zusätzliche Schwierigkeiten bereiten.

Ich kann als Einzelner nur versuchen Zusammenhänge aufzuzeigen, aber je länger ich den Eindruck haben, dass das, was notwendig wäre, von immer weniger Menschen gesehen und erkannt wird, wächst die Sorge, dass sich auch immer weniger Menschen die Frage stellen:

Wie kommen wir da raus und wie sähe eine Zukunft und eine Gesellschaft aus, die mit den Notwendigkeiten in Harmonie lebt?

Der Philosoph Hegel meinte einst: „**Freiheit ist Einsicht in die Notwendigkeit.**“